Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Schriftleitung: H. Braun.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
40 ₰, unter Kreuzband 65 ₰ für den Monat, d. d. Post 1.35 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit, 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 7. **Neunkirchen, Samstag den 18. Februar 1933.** **41. Jahrgang.**

Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Hammer oder Amboß sein.
Goethe, Gesellige Lieder.

Die Rede des Reichskanzlers

im Berliner Sportpalast.

In der großen nat.-soz. Kundgebung am Abend des 10. Februar im Berliner Sportpalast hielt Adolf Hitler eine programmatische Rede. Die Parteien haben oft verlangt, Hitler solle mit seinem Programm herausrücken und zeigen was er könne. Im Allgemeinen verstanden sie darunter die „Ankurbelung der Wirtschaft", woran sich in der Krisenzeit schon so Viele versucht haben. Hitler hat mit einem anderen Programm aufgewartet, das durch seine Eigenart viel mehr Beachtung verdient wie Alles, was wir auf diesem Gebiet seit langer Zeit erlebt haben und er geht damit auf's Ganze. Er will Reich und Volk neu, vom Grunde an, aufbauen. Er will versuchen, uns den Weg der Wiedergewinnung einer neuen deutschen Einheit zu führen und einreißen die Grenze von Klasse und Stand, Beruf und Parteien. Die erfolgte Zertrümmerung dieser Einheit hält er für ein bewußt ausgeführtes Verbrechen und um eine Besserung herbei zu führen, richtet sich der Kampf bezw. der Angriff in erster Linie gegen die Klassenvorstellungen, den Klassenkampf, Klassenhaß, Klassenherrschaft.

Hitlers Haß gegen den Marxismus ist bekannt. Dieser bedeutet für ihn die Verewigung der Zerreißung der Nation und die Schwächung des gesamten Volkes, den Verrat an der Arbeiterschaft, am deutschen Bauerntum, des Mittelstandes und des Handwerks, nicht allein in wirtschaftlicher, sondern auch in kultureller Beziehung. Der Marxismus bedeutet den Verfall im Innern, die Auflösung unseres nationalen Lebens, Verfall unserer Verwaltung. Deutschland sinke hinunter in den Pestkessel politischer Wirrnis und über all dem erhebt sich das Finanzkapital als Sieger. Die Pestwelle ergriff unser ganzes kulturelles Leben. Zugleich beginne der Angriff gegen die Erziehung der Jugend, das Herausreißen aller Erinnerungen an unsre große deutsche Vergangenheit

und der Verfall der Wirtschaft,

die Vernichtung der Erzeugung durch den Wahnsinn der Steuerpolitik. Ein Vergleich illustriert das Elend: Thüringen! Die Gesamteinnahmen seiner Gemeinden betragen 26 Millionen Mark, die Wohlfahrtsunterstützungen allein 45 Millionen Mark.

Die großen Aufgaben:

1. Wir wollen nicht lügen und schwindeln. Der Wiederaufstieg der deutschen Nation ist die Frage der Wiedergewinnung der inneren Kraft und Gesundheit des deutschen Volkes.

2. Die Wiederauferstehung des Volkes kommt nicht von selbst. Wir wollen arbeiten, aber das Volk selbst muß mit helfen. Es soll nie glauben, daß ihm plötzlich Freiheit, Glück und Leben vom Himmel geschenkt werden. Alles wurzelt nur im eignen Willen, in der eignen Arbeit.

3. Wir lassen uns von dem Grundsatz leiten: Glaube niemals an fremde Hilfe, in uns selbst allein liegt die Zukunft des deutschen Volkes.

4. Wir wollen den Aufbau vornehmen nach den ewigen Gesetzen, die Erfahrung und Geschichte uns zeigen, und die wir kennen.

5. Die Grundlagen unseres Lebens beruhen auf zwei Faktoren: in unserem Volk als Substanz von Fleisch und Blut, von Wille und Genie, und in unserm Boden.

6. Daraus ergibt sich der sechste Punkt: Die Erhaltung dieses Volkes und dieses Bodens für die Zukunft. Ein Weltfriede wird immer starke Völker voraussetzen, die ihn wünschen und beschützen. Eine Weltkultur baut sich nur auf den Kulturen der Nationen auf. Eine Weltwirtschaft ist nur denkbar, getragen von den Wirtschaften gesunder Nationen.

7. Aussöhnung der deutschen Klassen. Dieses Ziel erreicht man nicht in vier Monaten, wenn siebzig Jahre an solcher Zersetzung arbeiten konnten. Allein wir werden es nie aus dem Auge verlieren. Positiv werden wir dafür wirken, indem wir selbst diese neue Gemeinschaft aufbauen, indirekt, indem wir die Erscheinungen des Zerfalls langsam beseitigen. Niemals werde ich mich von der Aufgabe entfernen, den Marxismus und seine Begleiterscheinungen aus Deutschland auszurotten, und niemals will ich hier zu einem Kompromiß geneigt sein. Einer muß hier Sieger sein: entweder Marxismus oder das deutsche Volk, und siegen wird Deutschland.

Wir wollen das geeinte deutsche Volk wieder führen zu den ewigen Quellen seiner Kraft, wollen durch eine Erziehung den Glauben an einen Gott und den Glauben an unser Volk und den Willen, dieses Volk zu vertreten, einpflanzen in die jungen Herzen. Und wir wollen dann weiterschreiten und aufbauen dieses Volk **auf den deutschen Bauer als den Grundpfeiler jedes völkischen Lebens.** Er erneuert uns, er gibt uns die Menschen in unsre Städte, er ist die ewige Quelle seit Jahrtausenden gewesen und er muß erhalten bleiben.

Der zweite Pfeiler ist der deutsche Arbeiter, der in der Zukunft kein Fremdling mehr sein soll und darf im deutschen Reich, für den wir die Tore weit aufsprengen werden, damit er einzieht in die deutsche Volksgemeinschaft, als ein Träger der deutschen Nation.

Der Wert der Persönlichkeit, die schöpferische Kraft des Einzelnen soll wieder in den Vordergrund treten, indem wir brechen mit allen Erscheinungen fauliger Demokratie. Dazu gehört die Wiederherstellung der Sauberkeit auf allen Gebieten unsers Lebens, in der Verwaltung, in der Kultur. Wir wollen unsre Jugend wieder hineinführen in das herrliche Reich unsrer Vergangenheit. Die zwei Millionen Tote des Weltkrieges sollen vor dem Auge unsrer Jugend sich wieder erheben als ewige Warner.

Dieses Programm wird sein **ein Programm der nationalen Wiedererhebung.** Unduldsam gegen jeden, der sich gegen die Nation versündigt, Bruder und Freund zu jedem, der mitkämpfen will an der Wiederauferstehung seines Volkes, unsrer Nation.

Ich kann mich nicht lossagen von dem Glauben an mein Volk, von der Ueberzeugung, daß diese Nation wieder einst auferstehen wird, kann mich nicht entfernen von der Liebe zu meinem Volk und hege felsenfest die Ueberzeugung, daß doch einmal die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute verfluchen, hinter uns stehen und mit uns begrüßen werden dann das gemeinsam Geschaffene, das neue deutsche Reich der Größe und der Ehre und der Kraft und der Gerechtigkeit. Amen!

Auf die Kundgebung des Reichskanzlers folgte am Samstag den 11. Februar an gleicher Stelle die von Hugenberg, von Papen und Seldte, den Repräsentanten des

Kampfblocks Schwarzweißrot.

Aus diesen drei Reden erkennt man die gemeinsame Richtung der nationalen Front, was das Wollen anbetrifft, auch die Umrisse des Weges, der zum Vollbringen führt, aber keine Einzelheiten über Aenderungen im zukünftigen Wirtschaftsleben. Um hier zu einer Einheit zu gelangen, wird jeder Teil sich auf das äußerste Maß seiner Ideen beschränken müssen, was auch schon in diesen Reden und den Kundgebungen ihrer nächsten Mitarbeiter, wie des Staatssekretärs Bang, zum Ausdruck kommt.

Hugenberg sagte: „Ich wollte keine Neuwahl", aber er wollte den Zusammenschluß nicht scheitern lassen, was er umsomehr konnte, weil er die Neuwahl nicht fürchte. Auf die Frage des Feldmarschalls: „Wollt Ihr mein nationales Kabinett stützen?" habe er „Ja" sagen können, „weil wir christlich-konservativ im besten Sinne des Wortes sind, weil wir sozial sein wollen, aber nicht marxistisch und wirtschaftsfeindlich." In der Vergangenheit herrschte kein einheitlicher Wille. Ich konnte und durfte die Verantwortung für die Riesenaufgabe des Wiederaufbaus von Wirtschaft und Arbeit nur übernehmen, wenn ich die Gewähr hatte, daß die sich durchkreuzenden wirtschaftspolitischen Interessen nicht jede sachliche Arbeit unmöglich machten." Und was besonders bemerkenswert ist für Hugenberg: „Für mich ist es jetzt besser, zu arbeiten als zu reden."

Der gefühlvolle **von Papen** sieht den 30. Januar als einen Wendepunkt in der Geschichte des Nachkriegsdeutschlands an. Die Einigkeit muß erkämpft werden auch innerhalb des deutschen Volkes, das sich über alle Parteigrenzen zum gemeinsamen Werk die Hände reichen muß. Die Zeitenwende fordert eine umfassende nationale Bewegung christlich-konservativer Prägung, in der alle Kreise vertreten sein müssen, die ein neues soziales, von Gerechtigkeit und Autorität geführtes Deutschland wollen. An einer solchen Neuformung muß neben dem evangelischen auch der katholische Volksteil seinen selbstverständlichen Anteil haben. Als letztes Ziel habe ich vor Augen nicht die Ausschließung unsrer innerpolitischen Gegner vom Staat, sondern ihre Einbeziehung in den Staat.

Wir sind kein Volk, das auf die Entfaltung und Verantwortung der Persönlichkeit verzichten könnte. Ich sehe als die entscheidende Aufgabe des 20. Jahrhunderts die

Entproletarisierung des deutschen Volkes

an. Ein Aufstand des Volkes und des Geistes gegen die Herrschaft der Materie (körperlich, im Gegensatz von Geist) hat eingesetzt. Eine neue Menschenwürde und ein neues Gemeinschaftsgefühl wehren sich dagegen, daß das Leben vom Gelde her seine Ordnung erfahren soll.

Reichsarbeitsminister **Seldte** wünscht, daß sich in diese Kampffront „Schwarzweißrot" auch noch andre Männer, Verbände oder Parteien einreihen mögen. In der jetzigen Stunde bedarf es eines besonders großen Ansetzens der Kräfte, einer bewußten Vereinigung des Willens und des Glaubens, eines Einsetzens der starken Herzen und der klaren Köpfe. Besteht das deutsche Reich aus verschieden gearteten Stämmen, so besteht das Kabinett folgerichtig aus verschieden gearteten Menschen und Männern. Aber der Freiheitsgedanke und der Kampf um das gleiche Ziel halten die Männer und die Menschen im Kabinett so verbunden, wie sich die Stämme und Länder untrennbar im Bismarckschen Einigungsgedanken vereinigt haben. Weil es Gedanken Bismarckscher Arbeit fortführen will, kann dieses autoritäre (auf überragender Einsicht und sittlicher Größe beruhende) Kabinett darauf verzichten, ein bis aufs kleinste ausgearbeitetes Programm für den Aufbau vorzulegen. In Deutschland gibt es keine Fronarbeit bei den Unfreien, sondern es gibt nur die Leistungsarbeit bei den Freien. Deshalb verträgt weder der Mensch noch das Land noch die Arbeit noch die Wirtschaft starre Fesseln. Wir brauchen das Zusammenklingen von Wille und Glauben, damit wir zur deutschen Freiheit kommen, zur deutschen Leistung und damit es uns und unsern Kindern dereinst einmal wieder gut gehen soll im deutschen Land.

Staatssekretär Bang

auf der Tagung des Deutschnationalen Industriellen-Ausschusses:

1. Es wird nicht experimentiert. Wo Aenderungen nötig sind, werden sie in organischer Entwicklung vollzogen.

2. Die Grundlage alles Wirtschaftens muß wieder hergestellt werden — das ist das Gesetz von Treu und Glauben und ist vor allem die staatliche Moral. Von Schuldenhöhe und Zinshöhe können wir nur los durch Kapitalneubildung.

3. Die Regierung plant weder eine Aenderung der Währung, oder gar eine Inflation.

4. Es gilt, den Staat wieder zum Staat und die Wirtschaft wieder zur Wirtschaft zu machen. Wir sind im Verlauf dieser Entwicklung in einen Kollektivismus (Gemeinschaftsbestimmung) geraten, der den höchsten Wert, auch den höchsten Wirtschaftswert, nämlich die Persönlichkeit erschlägt. Indes Kollektiv, sowohl auf Wirtschafts- wie auf Arbeitsseite, hat den Trieb, seinen Mitgliedern für geringere Leistungen höhere Vorteile zu verschaffen. Das ist ein System der gegenseitigen Beraubung. Politische Preis- und Lohnbildung bedeutet Todsünde gegen den Geist der Wirtschaft und wird schließlich bestraft mit dem Bankerott des ganzen Volkes. Die Parole muß heißen: Leistungspreis und Leistungslohn.

5. Die soziale Frage kann nur gelöst werden bei grundsätzlicher Ablehnung des Klassenkampfes auf dem Boden der Wiedervereinigung der heute getrennten beiden Wirtschaftstypen: Arbeiter und Unternehmer. Sie schauen heute beide der nackten Not ins Gesicht. Die soziale Wirtschaft muß auf Entproletarisierung gerichtet sein.

Die Lösung aller großen wirtschaftspolitischen Fragen hat sich organisch auf der Lösung der Agrarfrage aufzubauen. Auch eine gesunde Ausfuhr ist ohne das Rückgrat einer gesunden Binnenwirtschaft nicht möglich.

Die Sporck'schen Jäger.

Roman von Richard Skowronnek.

37) (Nachdruck verboten.)

„Nichts für ungut, Fräulein Mike, das war nicht so böse gemeint! Und Sie sprechen da so leichthin von Ihrer Mutter, aber glauben Sie wohl, auch die hat Sie auf ihre Art lieb. Sie hat Ihnen doch nichts Schlechtes antun wollen, als sie den Brief schrieb an den Herrn Forstmeister, und jetzt stellen Sie sich mal vor, wie das alles hier geworden wäre, wenn ich nicht hier am Geräteschuppen stand. Da hätten die beiden alten Leutchen an den langen Winterabenden allein gesessen und es wäre ein ewiges Streiten gewesen. Jedes hätte dem andern die Schuld zugeschoben, eine einzige Verbitterung wäre zwischen ihnen gewesen vom Morgen an bis in die sinkende Nacht . . ."

Die braune Mike ließ den Kopf auf die Brust sinken und weinte heftiger. Der lange Heinrich trat näher, strich ihr leise über die schwere Flechten. „Es gibt da auch noch andere, Fräulein Mike, denen es bannig leid tät', aber davon wollen wir jetzt nicht reden. Nur eines möcht' ich noch befürworten: Man glaubt gar nicht, was sich alles ausheilt mit der Zeit! Hechte hab' ich schon gefangen, denen ein stärkerer den halben Rücken weggerissen hatte, und sie hatten sich doch wieder ausgeheilt. Viel anders aber ist es auch nicht mit dem Menschen. Heute möcht' er am Leben verzagen, und in vier Wochen vielleicht kann er schon wieder lachen!" . . So sprach er noch eine Weile lang fort, trocknete sich mit dem braunen Handrücken die Augen. „Es ist gut, Heinrich Kremzow!" „Das ist ehrliche Meinung? Kein Falsch dabei und keine Hintergedanken?" „Nein! So wahr mir Gott helfe!" Da atmete der lange Heinrich tief auf.

„Dann sage auch ich: Es ist gut! Und wenn's Ihnen recht ist, Fräulein Mike, bleibt das unter uns beiden, daß ich hier am Schuppen stand, und Sie wollten nur ein bißchen spazierenfahren. Aber auch noch ein anderes Abkommen möcht' ich mit Ihnen treffen: Wenn wir mal — vielleicht — ein paar gute Freunde werden, dann soll ein Name zwischen uns vergessen sein. Ich verspreche es, ich will ihn nie mehr in diesem Leben über meine Lippen bringen!" Mike nickte nur, eine dunkle Röte färbte ihr die Wangen. Und eilends wandte sie sich ab, ging mit raschen Schritten zum Hause zurück. Heinrich Kremzow aber sah ihr nach, und es wurde ihm gar leicht zumute, als er sich wieder zu seiner Arbeit wandte. Einen Aalkorb wollte er aus dem alten Netzwerk zurechtschneiden, nach der Art von Wittensee, um den Lenzburger Fischern zu zeigen, wie man dort die Blankaale fing, wenn sie wieder zum Meere zurückwanderten. Aber fast wollte es ihm scheinen, den besten Fisch hatte er jetzt eben gegriffen.

Der Oberstleutnant Brinkmann kam staub- und schweißbedeckt aus dem Gelände zurück. Er war mit der dritten Kompagnie draußen gewesen auf der Mustiner Feldmark, zwei Reserveoberjäger hatten zur Zufriedenheit ihre Prüfung bestanden. Der Leutnant von Naugaard war als fehlend gemeldet worden. Nach der Aussage seines Jägers hatte er sich am späten Abend im Jagdanzuge aus seiner Wohnung entfernt, wäre bis zum Beginn des Dienstes nicht zurückgekommen. Da sah der Kommandeur den Hauptmann Rabenhainer nur an und sie verstanden sich. Der Befehl zum Zusammentreten des Ehrengerichts war überflüssig, der arme Junge hatte mit eigener Hand das ungesprochene Urteil vollzogen. Irgendwo in einer dichten Schonung und vielleicht erst nach Wochen fand man ihn auf . . Der Hauptmann Rabenhainer aber zuckte nur mit den Achseln. Das Gescheiteste, was er tun konnte, der Leutnant von Naugaard! So fuhr er wenigstens mit leidlichen Ehren dahin, ersparte sich die beschimpfende Ausstoßung . . Und auf dem Heimwege, während sie nebeneinander herritten sprachen sie den Fall noch einmal durch. Daß der liebe Gott sich gewissermaßen auf ihre Seite geschlagen hätte, als er den zornmütigen alten Herrn so plötzlich aus dieser Zeitlichkeit abrief. Und der Hauptmann Rabenhainer berichtete, wie er den geschwätzigen alten Doktor Feddersen auf eine falsche Fährte gesetzt hätte und mit ihm die sogenannte öffentliche Meinung. Den Ausschlag aber hätte der Besuch der verehrten Gattin des Herrn Oberstleutnants gegeben. Danach konnte wohl niemand auf die Vermutung kommen, daß zwischen dem Rohnsteiner Forsthause und dem Bataillon ein neues Zerwürfnis ausgebrochen wäre. Die ganze Affäre wurde im stillen abgemacht, kein Geschrei erhob sich auf den Gassen.

Der Oberstleutnant hörte sich alles an, nickte mit dem Kopfe. „Mag sein, daß ihr recht habt, daß ihr die besseren Politiker seid, Sie, lieber Rabenhainer und meine Frau. Aber ich werde den Vorwurf nicht los, ich hätte mich mehr kümmern sollen um meine Jüngsten. Und in diesem Sinne gedenke ich Exzellenz zu berichten. Wie der hohe Herr danach befindet, so soll es geschehen."

Der Hauptmann Rabenhainer hob die Achseln, steckte sich, nach erbetener Erlaubnis, eine Zigarette an, und während er den ersten Zug mit Behagen in die Lunge zog, sagte er mit seiner klaren Kommandostimme: „Ich glaube, Herr Oberstleutnant tragen sich da mit übertriebenen Bedenken. Für alles gibt es schließlich eine Grenze, auch für das Gefühl der Verantwortlichkeit. Und ich möchte sagen, selbst wenn Herr Oberstleutnant mit den jungen Leutnants Abend für Abend zusammengesessen hätten, die blindwütige Jagdpassion bei dem Leutnant von Naugaard wäre doch nicht auszurotten gewesen. Bis zu einem gewissen Grade müssen wir in den höheren Kommandostellen bei unserem Offiziersersatz uns doch auf die Kinderstube verlassen können. Was im Elternhause versäumt wurde können wir unmöglich nachholen. Damit verringert sich aber auch unsere Verantwortlichkeit nach oben und nach unten hin . . Ueber allem jedoch steht die eine Sorge: den Ruf des Offizierkorps zu wahren, dessen Rock man trägt! Solange ich zurückdenken kann, ist im Bataillon Spork nichts passiert. Ein Stolz ist es, ihm anzugehören. Und da sollen wir mit einem Male herkommen, selbst mit dem Finger auf den Klecks auf unserm Schild deuten: Da seht her, was uns geschehen ist? Ich meine: Zudecken und Selbstgerechtigkeit üben im stillen wäre besser!"

„Alles Ausreden, lieber Rabenhainer! Sie und meine liebe Frau, ihr schlagt auf den Sack, den Esel meint ihr. Sprecht vom Bataillon, aber meine Frau sieht für mich irgendwo in der Ferne die bedrohten Generalsbüxen hängen, mit dem breiten, roten Streifen, und Sie haben mir's gestern ja ganz klar gesagt, Sie gedächten ihre Position hartnäckig zu verteidigen." Der kleine Rabenhainer hob sich energisch in den Steigbügel. „Und das von Rechts wegen, Herr Oberstleutnant. Es ist nicht nötig, daß ein kleiner Taugenichts von Leutnant seine sämtlichen Vorgesetzten im Sturze mit sich reißt. Und ich glaube, Seine Exzellenz werden mit mir der gleichen Ansicht sein. Wie ich den hohen Herrn kenne, wird wohl die erste Frage lauten: ‚Ist alles luftdicht zugedeckt', ist alles in Ordnung. Unser Kommandierender ist ein guter Hausvater, der bei aller Zucht im Innern, nach außen — Gott sei Dank — die Zähne zeigt! Kümmert euch doch gefälligst um den eigenen Kram, wir halten den unsrigen schon beisammen! Und wem geschieht was Gutes damit, wenn das Vergehen des Leutnants Naugaard durch alle Gassen rennt, in hundert Zeitungen breitgetreten wird?" Ueber das Gesicht des Kommandeurs flog ein Lächeln. Danach schwiegen sie, der Oberstleutnant Brinkmann und der Hauptmann Rabenhainer, bis die Kompagnie auf dem Marktplatze in ihre Quatiere entlassen wurde. Schluß folgt.

Anzeigen haben guten Erfolg in der Hellerthaler Zeitung.

Keinerlei Verbandspolitik, sondern deutsche Wirtschaftspolitik muß gemacht werden. Nur wenn das Gleichgewicht zwischen Industrie und Landwirtschaft wieder hergestellt und Friede zwischen Arbeitern und Unternehmern geschlossen wird, ist die Rettung unsrer Wirtschaft und unsers Volkes möglich.

Gegen die Arbeitsämter.

Der Reichsparteitag der Deutschnatl. Vp. sprach sich gegen die Beibehaltung der „unerhört kostspieligen" Arbeitsämter aus und meint, deren Tätigkeit könne von den städtischen Wohlfahrtsämtern übernommen werden. Im Anfang glaubte man durch die Arbeitsämter Arbeit beschaffen zu können. Der Irrtum ist schon bald erkannt worden.

Vom Arbeits-Beschaffungsplan.

Hochbauten, auch ihre Instandsetzung, Vollendung und Verbesserung sind vollkommen aus dem Programm ausgeschaltet worden. Es stellt sich heraus, daß die in Aussicht genommenen 500 Mill. ℳ, nachdem 200 Mill. für Bodenkultur abgetrennt wurden und 60 Mill. ℳ der Reichsbahngesellschaft zur Verfügung gestellt sind, nur für einen bescheidenen Teil der von den Kommunen und Provinzen aufgestellten oder vorbereiteten Aufgaben genügen. Die Stadt Köln hatte Verwendung für 24 Millionen, sie wird vielleicht 1,25 Mill. zugewiesen bekommen.

Zwangsbeurlaubungen.

Eine Anzahl Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten, die nicht zur nationalen Konzentration gehören, sind beurlaubt worden. Darunter sind auch Regierungspräsident König in Arnsberg und Polizeipräsident Zörgiebel in Dortmund.

Hannover. Vor einiger Zeit wurden in der Wohnung des Universitätsbeamten Goßmann in Göttingen kommunistische Hochverrats- und Zersetzungsschriften beschlagnahmt. Die Folge war, daß zahlreiche kommunistische Funktionäre verhaftet worden sind, die ihre Tätigkeit auf dem Lande ausgeübt haben.

Berlin. Die Deutsche Volkspartei, Christlicher Volksdienst und Deutsche Bauernpartei bildeten eine Wahlgemeinschaft, damit keine Stimmen verloren gehen.

Deutschland und Frankreich. Infolge des Regierungswechsels in Deutschland ist die Stimmung unter den französischen Größen etwas nervös, vermehrt noch durch die Veröffentlichung einer Unterredung des Reichskanzlers Hitler mit einem englischen Berichterstatter, bei der Hitler zwar nur die Forderungen aufstellte, die vor ihm jede deutsche Regierung sich zu eigen machte, aber es ist hier der Ton der die Musik macht. — Von der Regierung zu Berlin ist bis zum 1. März ein Teil des Zollvertrags mit Frankreich gekündigt worden und zwar kommen in Frage in der Hauptsache industrielle Waren, auf welche Deutschland einen höheren Zollschutz haben möchte. Ob es sich um Lippenstifte handelt?

Oesterreich. Massenversammlungen der Gewerbetreibenden in Wien haben zur Gründung einer Notgemeinschaft geführt der 47 Gewerbezweige angeschlossen sind. Auch in anderen Städten gibt es eine ähnliche Bewegung. Es ist ein Generalausstand von 24 Stunden geplant und diese und andere Kundgebungen richten sich gegen den harten Steuerdruck. Zusammenbrüche und Selbstmorde sind an der Tagesordnung. Die Auslandanleihe, welche nach dem Glauben der Regierung Erlösung bringen sollte, befindet sich noch in weiter Ferne. Frankreich zögert. Für Oesterreich wäre eine Verwaltungsreform dringender wie alles andere. Die Kosten der Verwaltung kann das Land schon längst nicht mehr tragen.

Der Völkerbund und Japan.

Der Neunzehnerausschuß des Völkerbundes hat auf Grund des Berichtes der im vorigen Jahre nach der Mandschurei entsandten Kommission (Lytton-Bericht) nach langem Zögern auf einmal Mut bekommen und die militärische Eroberung der Mandschurei durch Japan als zu unrecht geschehen bezeichnet. Am 21. Februar soll eine außerordentliche Völkerbundversammlung den Schlußstrich unter dies Kapitel ziehen. Dabei ist alle Welt davon überzeugt, daß Japan keinen Schritt zurückweichen wird.

Dicke Luft zwischen Frankreich und Italien.

Der französische Politiker und ehemalige Ministerpräsident Herriot, welcher diesen Posten gerne wieder einnehmen möchte, schreibt und redet von nichts anderem mehr wie von einer ungeheuren Bedrohung des friedliebenden Frankreich durch Italien u. Deutschland, womöglich auch noch Oesterreich und Ungarn. Die temperamentvollen Italiener haben bei den langen vergeblichen Abrüstungsverhandlungen recht viel Geduld gehabt, aber jetzt wird selbst Mussolini der französische Quatsch zu arg und er hat im Ministerrat am 15. Februar erklärt, „daß die (französischen) Nachrichten über den Abschluß eines italienisch-ungarisch-deutschen Bündnisses gänzlich aus der Luft gegriffen seien und nicht einmal einer Gegenerklärung bedürften."

Anschließend wird in der Zeitung „Popolo d'Italia", in der sich Mussolini privat gerne ausspricht, ungefähr Folgendes geschrieben: „Wir stehen vor einem wahren und wirklichen Anschlag gegen den Frieden! Wir stehen vor einer Fälschung, vor der die berühmte Emser Depesche verblaßt. Die Wirklichkeit ist, daß Frankreich nicht abrüsten will und nicht abrüsten wird. Es wird auch auf kein einziges Gewehr verzichten. Aber es hat, um sich ein Alibi zu verschaffen, das Bedürfnis gefühlt, Phantastereien von Bündnissen und Kriegsgefahren an den Alpen und am Rhein aufzubauschen. Heute weiß man, wer die Abrüstung will und wer die Rüstungen bevorzugt. Man weiß, wer den Frieden will und wer den Krieg zur Beherrschung von Europa vorbereitet. Die Verantwortlichkeiten sind endgültig geklärt. Niemand bedroht Frankreich, sondern es ist Frankreich, das mit seinen gewaltig gesteigerten Rüstungen, mit seinem Geist der Intrigen, mit seinen ehrgeizigen Zielen und mit seinem wilden, alles andre als heiligen Egoismus, mit seiner eingewurzelten, von alters her ererbten Ignoranz (Nichtwisser), hinsichtlich der Entwicklung und Bedürfnisse der anderen Völker, mit seinen Bündnissen und seinen von den Kanonenfabrikanten bezahlten Presse Europa und die Welt bedroht.

Attentat auf Roosevelt.

In Miami (Florida) hielt Roosevelt bei der Durchreise in einem öffentlichen Park vom Auto aus eine Ansprache. Der 33 Jahre alte Maurer Zingara feuerte fünf Schüsse ab, traf aber nicht den künftigen Präsidenten, sondern Personen, die in der Nähe standen, darunter der Bürgermeister Cermak aus Chikago, welcher sehr schwer verwundet wurde.

Das Explosionsunglück in Neunkirchen (Saar).

Am Freitag den 10. Februar abends 6 Uhr flog der Trockengasbehälter des Neunkirchener Eisenwerks (früher im Besitz des Frhr. v. Stumm, jetzt Otto Wolff-Konzern) in die Luft. Die angerichteten Verwüstungen waren furchtbar. Es folgte ein Brand der in der Nähe befindlichen Benzolfabrik, welcher die Schrecken noch vermehrte und das sofort beginnende Rettungswerk erschwerte. Die ersten Berichte ließen vermuten, daß man mindestens mit Hundert Toten rechnen müsse und mit einer zehnfachen Anzahl Verwundeter. Inzwischen haben die Aufräumungsarbeiten große Fortschritte gemacht und bis zum 15. 2. waren 60 Tote geborgen. Unter den restlichen Trümmern vermutet man noch einige Leichen. In den Krankenhäusern liegen 160 Schwerverletzte. Fünf Tote wurden nach der Beerdigung der übrigen 60 Toten gefunden.

Die Sachverständigen haben begonnen die Ursache des Unglücks festzustellen. Der Gaskessel ist noch fast neu. Er faßte 120000 Kubikmeter Gas, enthielt aber nur 10—15000 cbm. Eine sachverst. Annahme geht dahin, daß sich vor dem Gasometer Gasluft entzündete, durch Erhitzung ein Teil des Mantels sich dehnte und das ausströmende Gas sich mit der über dem Deckel befindlichen Luft vermischte und Knallgas entstand. Der Deckel des Gasometers ist nicht herausgeschleudert, sondern nach innen gedrückt worden. Eine hohe Stichflamme ist vor der Explosion bemerkt worden. Eine andere Auffassung von der Entstehung des Unglücks bringt dieses mit dem einige Tage vorher stattgefundenen Erdbeben in Verbindung, dessen Mittelpunkt Rastatt im badischen war. Wie dem auch sei, das Unglück ist geschehen und die Gasometer werden nun auch an anderen Stellen als Gefahrpunkte angesehen. Auch schon früher hätte eine vorsichtige Bauverwaltung wissen müssen, daß die Gebäude einer Arbeiterkolonie nicht in die Nähe eines Gasometers und einer Benzolfabrik gehören.

Neunkirchen (Saar), 14. Febr. Die Beerdigung der sechzig Toten, welche das Unglück verschuldet hat, vereinigte eine sehr große Trauergemeinde; von der Reichsregierung nahmen Teil Vizekanzler von Papen und Arbeitsminister Seldte. Für die evangelischen Toten sprach Generalsuperintendent Stoltenhoff, für die katholischen Weihbischof Dr. Mönch Es waren zwei Massengräber hergerichtet worden, rechts vom Weg für 44 Evangelische und links vom Weg für 16 Katholiken.

Lokales.

Neunkirchen. Ein reges Gesprächsthema bilden z. Zt. die Wahlen. So kann man beobachten, daß viele, die für eine evtl. Wahl als Gemeindevertreter in Frage kämen, eine solche weit von sich weisen. Das muß doch Gründe haben. Der Gemeinderat von heute hat sich mit sehr unangenehmen Dingen zu beschäftigen. Da ist vor allem die Niederschlagung der örtlichen Steuern zu nennen. Wenn der Gemeindevertreter in der glücklichen Lage ist, im Dorf keinen Feind zu haben, so kann er leicht dazu kommen. Er braucht nur einmal nein zu sagen und schon sind sämtliche Puppen am tanzen. Viele Sachen werden ohne ihn schon von obenherunter geregelt, ob er ja oder nein sagt, kommt auf eins heraus. So liegen die Dinge vor der kommenden Gemeinderats- und Amtsvertreterwahl und der Andrang von Bewerbern kann als mäßig bezeichnet werden. Am Mittwoch Abend hielt der Haus- und Grundbesitzerverein im Gasthaus Petersen eine Versammlung ab, um Stellung zu den Wahlen zu nehmen. Es wurde beschlossen, für die Gemeindevertreterwahl eine eigene Liste aufzustellen. Folgende Mitglieder wurden in Vorschlag gebracht: Karl Ginsberg, Karl Roth, Wilhelm Vollberg, Ernst Weber, Richard Meyer, Gustav Sauer, Albert Klein, Wilhelm Gladen und Robert Sauer. Die Reihenfolge behält sich der Vorstand vor. Es wurde auch eine Liste für die Amtsvertretung aufgestellt, welche folgende Namen aufweist: Gustav Sauer, Hermann Müller, Wilh. Vollberg, Willi Ermert, Karl Ginsberg, Karl Roth, Ernst Weber. Es soll mit anderen Listen Verbindung gesucht werden. Da geheimnisvolle Andeutungen über andere Listen gemacht werden, ist anzunehmen, daß die Vorschläge sehr vielseitig sein werden. Zersplitterungen können mehr denn je schaden und es wäre zu wünschen, daß eine Vertretung zustande käme, deren Vertreter den Mut und das Herz auf dem rechten Fleck hätten. Wo die Not des Volkes sitzt, wissen wir alle, die wenigsten trauen aber, etwas zu sagen, wenn es drauf ankommt. Mit Beifall wurde von der Versammlung angenommen, daß Hermann Müller lobende Worte über die Tätigkeit unserer bisherigen Gemeindevertretung fand, deren Arbeit mehr wert gewesen sei, als daß sie nun achtlos in der Versenkung verschwinde. Daß die Mehrzahl ihrer Mitglieder eine Wiederwahl ablehne, zeige, wie undankbar ihre Aufgabe gewesen sei. Es fand noch eine Aussprache über kommunale Fragen statt.

— Wie aus der Anzeige unserer heutigen Nummer hervorgeht, hält der Evangelische Volksdienst am Freitag, den 17. Febr. abends 8¼ Uhr im Saale Dick in Neunkirchen eine Wahlkundgebung ab, in der der Preußische Landtagsabgeordnete Postschaffner Scheele-Bielefeld über das Thema sprechen wird: „Der Volksdienst zur Regierung Hitler-Papen-Hugenberg." Herr Scheele ist als guter sachlicher Redner bekannt. Außerdem ist er langjähriger Führer der Jünglingsvereine in seiner Heimat. — Der westfälische Landesführer Pfarrer Lic. Schmidt-Westf. M. d. R. spricht am Samstag, den 18. Februar abends 8¼ Uhr im Hotel Dilthey in Burbach über dasselbe Thema.

— Kommenden Sonntag, abends 8 Uhr veranstaltet die Kyffhäuserjugendgruppe Altenseelbach im Saale Dick einen Vaterländischen Abend. Wegen der Reichhaltigkeit des Programms empfiehlt es sich die Veranstaltung zu besuchen. Näh. s. Anzeige.

Neunkirchen. Es war ein Erlebnis, der Kasperle-Vorstellung am Mittwoch abend im Saale Dick beizuwohnen. Gespielt wurde das mittelalterliche Spiel von „Doktor Faust". War auch die Zahl der abendlichen Besucher nicht all zu groß, so dürften alle befriedigt nach Hause gegangen sein mit dem Bewußtsein, daß es sich hier nicht um Kasperle Theater, wie es vom Markt her bekannt ist, handelt sondern um Puppenspieler, deren Spiel hoch künstlerisch und psychologisch durchdacht ist. Das zeigte sich vor allem auch nachmittags in der Kindervorstellung, wo der Spaßmacher Kasperle die Königstochter befreite. Nicht die zwei Spieler Wickert und Kurffner spielten allein das Spiel, sondern alle Kinder groß und klein waren Mitspieler und durch Rede und Antwort an der reizenden Aufführung beteiligt. Die Spieler, welche jetzt nach Deutschböhmen fahren, spielen für die dortigen Schulen und arbeiten so neben ihrer Arbeit für das Jugendherbergswerk auch für das Deutschtum im Ausland. —

— Mit dem 15. Februar ist auf der Kraftpostlinie Siegen-Burbach der Mindestfahrpreis von 30 auf 20 ₰ gesenkt worden. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Bewohner des Freien Grundes erfüllt. Die Fahrpreissenkung, die auch einige weitere Nahpreise umfaßt, wird sich belebend auf den Verkehr der Gemeinden unter sich auswirken.

— Frau Emilie Schöw geb. Adam feierte am Mittwoch, den 15. Februar ihren 82. Geburtstag. Nachträglich unseren Glückwunsch.

— Herr Artur Menzel, Betriebsleiter der Freien Grunder Eisenbahn, kann auf eine 25jährige Tätigkeit hierselbst zurückblicken. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Neunkirchen. Das Arbeitsdienstlager Weserhütte ist am Donnerstag belegt worden. Träger des Dienstes ist der Nationale Arbeitsdienst Siegerland (NSDAP). Das Lager wurde eingerichtet von Reichswehrfeldwebel Müller-Hilchenbach, welcher auch in den ersten Wochen die Leitung beibehält. Zur Zeit sind 80 Mann im Lager, davon 30 aus Altenseelbach, 13 aus Neunkirchen, 3 aus Salchendorf und die übrigen aus Niederschelden. Die Altenseelbacher marschierten am Donnerstag geschlossen mit Musik ins Lager ein. An Arbeiten sind vorgesehen: Separation in Neunkirchen, Wegebau und Rodungsarbeiten in Altenseelbach. Später wird Zeppenfeld voraussichtlich mit ca. 60 Mann noch angeschlossen und damit das Lager auf ca. 150 Arbeitsdienstler verstärkt. Nun zum Lager selbst. Schon von weitem sieht man die Hakenkreuzfahne im Winde flattern. Die jungen Leute sind in einem großen, freundlichen Raum untergebracht. Jeder hat Bett, Spind usw. Morgens 6 Uhr ist Wecken, von 6^{05} bis 6^{50} Leibesübungen, anschließend Waschen und Bettenbau, Kaffeetrinken und dann geht's zu den Arbeitsstellen, nachmittags gemeinsames Essen. Anschließend 2 Stunden Ordnungsübungen und Wehrsport. Abends Vorträge, Singstunden, Unterhaltung und Spiele. Eine Radioanlage wird angelegt. In einem schönen Küchenraum wird für das Essen gesorgt, von dessen Güte sich unser Berichterstatter überzeugen konnte. Möge unserer „kleinen Garnison" die Dienstzeit gut bekommen.

Struthütten. Der Turnverein hielt am Samstag abend im Vereinslokal Wagner bei gutem Besuch seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende M. H. Dell erstattete nach Begrüßung den Jahresbericht. Besonders wurden die Leistungen der Handballabteilung hervorgehoben, die in der Gauklasse Gruppe Bezdorf den Meistertitel errang. Von 12 ausgetragenen Spielen wurden 10 gewonnen. Torverhältnisse 47 zu 14 Tore. Dem Kassenwart Karl Ginsberg, wurde für seine lückenlose Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. Den Bericht über den Bezirksturntag erstattete Ernst Schweitzer. Hier nahm die Versammlung besonders Kenntnis, daß der Oberturnwart des Vereins Ewald Stein, auch zum Oberturnwart des 3. Bezirks vom Siegerlandturngau gewählt worden sei. Bis dahin bekleidete Stein im Bezirk das Amt als Männerturnwart. Bei der Vorstandswahl gab es einige Aenderungen und zwar wurden gewählt: Ernst Schweitzer, 2. Vorsitzender, Richard Bernshausen, 1., Emil Schupp 2. und Paul Bernshausen, 3. Turnwart. Volksturnwart wurde Fritz Weber. Die Beisitzer wurden wiedergewählt. Als Vertreter zum Gauturntag wurden Richard Bernshausen und Emil Schupp bestimmt. Der Beitrag wurde auf der bisherigen Höhe belassen. Sehr interessant gestaltete sich der Bericht des Oberturnwarts Ewald Stein über seine Teilnahme an einem Lehrkursus bei der Turnschule in Berlin. Sein Bericht klang aus mit dem Wunsche, daß er die erworbenen Kenntnisse für die Turner nutzbar machen könne. Hier sei eine rege Teilnahme an Turnstunden Bedingung. Auch sein nun folgender Tätigkeitsbericht legte Zeugnis davon ab, daß er voll und ganz auf dem Posten ist. Der Turnbetrieb in der letzten Zeit, bzw. die Beteiligung der Turner bei den turnerischen Veranstaltungen im vergangenen Jahre konnten ihn nicht befriedigen und wurden gerügt. Der langjährige 2. Vorsitzender und Mitbegründer des Vereins, Robert Schweitzer, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Auf eine 25 jährige Mitgliedschaft kann Walter Hirz in diesem Jahre zurückschauen. Hier wurde mit Genugtuung festgestellt, daß Hirz auch in der Fremde dem Verein treu geblieben ist. Am Himmelfahrtstag soll eine Wanderung unternommen werden. Für den Gas- und Luftschutz wurde ein Obmann gewählt. Ehrenvorsitzender Albert Fischbach berichtet über die letzte Sitzung des Amtsjugendpflegeausschusses. Nach einer Aufforderung zu weiterer Mitarbeit und um rege Beteiligung an den Turnstunden wurde die interessante und reichhaltige Tagung geschlossen.

Struthütten. In einem Bau der Kunstermetallhütte ist ein Arbeitslager für den Freiwilligen Arbeitsdienst errichtet worden, welches am Montag mit 40 Mann eröffnet wird.

Mütterberatung.

Salchendorf: Mittwoch, den 22. Februar 3—4 Uhr in der Wirtschaft Oerter.

Wahlbach. Am Samstag Nachmittag tagte in der alten Schule der Verein „Hilfe am Grabe". Die Einnahmen u. Ausgaben glichen sich fast aus. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung verlief ausnahmsweise sehr ruhig.

— Am Sonntag Mittag tagte im Lokal Bernshausen die Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr Wahlbach mit gutem Besuch. Da die Wehr in diesem Jahre 50 Jahre besteht, ergab sich eine längere Aussprache. Es wurde beschlossen, anläßlich des goldenen Jahres eine Feier zu veranstalten, der Zeit entsprechend in kleinerem Rahmen.

Wahlbach. Am Dienstag feierten die Eheleute Wilhelm Hein und Frau Hedwig geb. Schmidt das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich unseren Glückwunsch!

Die Hundertjahrfeier des Kultur- u. Gewerbevereins zu Siegen.

Am Mittwoch Nachmittag fand die Feier im Saale der Bürgergesellschaft in Siegen statt, umrahmt von sehr guten musikalischen und Gesangvorträgen des Orchesters der Musikfreunde und des Siegener Männergesangvereins, denen mit schöner Sopranstimme Frau Elisabeth Jung sich anschloß. Herr Landrat Goedecke als Direktor des Kultur- und Gewerbevereins gab in einer Ansprache ein Lebensbild des Vereins, welcher vor 100 Jahren auf Anregung des damaligen Oberpräsidenten von Westfalen, Frhrn. v. Vincke gegründet wurde, um die besten und klügsten Männer des Kreises zusammen zu führen, der Industrie, der Landwirtschaft und dem Gewerbe einen Ansporn zu geben und gemeinsam eine Krise zu überwinden, die Aehnlichkeit hatte mit unserem jetzigen wirtschaftlichen Tiefstand. Ohne Zweifel hat der Verein gut und segensreich gewirkt. Der Glanzpunkt ist neben dem Bau von Landstraßen und Kommunalwegen die Gründung und Förderung der Wiesenbauschule gewesen.

Im Laufe der hundert Jahre sind aus dem Kultur- und Gewerbeverein zahlreiche Bünde und Vereine wirtschaftlicher Art hervorgegangen, die alle wie Kinder zu ihrem Vater am Jubiläumstage herbeieilten, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen und ihm zu danken für die treue Lebensarbeit. „Es hat dem alten Herrn gutgetan," sagte Landrat Goedecke am Schlusse der einundzwanzig Reden, die sich wie ein goldener Kranz an dem Jubelverein emporrankten.

Als Festredner war Freiherr von Lüninck-Ostwig, Vorsitzender der Westfälischen Landwirtschaftskammer und der Landeskulturgesellschaft Sauerland gewonnen worden, welcher in sachlicher und sehr ruhiger Weise auf die Verbundenheit der Landwirtschaft, der Industrie und des Gewerbes einging, aber die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft als Fundament der Volkswirtschaft hervorhob. Dieses lehrte uns der verflossene Krieg. Die Ernährung des Volkes aus dem eigenen Boden müsse unter allen Umständen gesichert sein. Auch müsse das Bauerntum die verloren gegangene Rente wiederhaben, dann komme auch die gesamte Volkswirtschaft wieder in Ordnung.

v. L. hält nicht viel von der parlamentarischen Demokratie. Er stellt sich einen gesunden Staat vor wie einen gesunden Körper, in dem alle Organe, auch das kleinste, notwendig sind und eines dem andern nicht überlegen und hinderlich sein darf. Dann ging der Redner mit einigen Worten ein auf die gegenwärtige politische Lage. Am Beginn des Weltkrieges war er als junger Reserveoffizier Zeuge der Volksbegeisterung in Berlin. Beim Antritt der neuen Regierung war er wiederum Zeuge des SA- und Stahlhelm-Aufmarsches vor dem Hause des Reichspräsidenten in Berlin und die Hunderttausende, die diesen Zug begleiteten, haben auf ihn einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht, sodaß er glaube, daß die richtigen Männer an der Spitze des Reiches stehen, denen wir vertrauen müssen und sollen.

Behandlung aufgefundener Luftballone mit wissenschaftlichen Apparaten.

Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigun gerstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

Siegen, den 14. Februar 1933. **Der Landrat.**

Wahlvorschläge zur Kreistagswahl

müssen bis zum Donnerstag den 23. Februar bei den Vorsitzenden der Kreisausschüsse eingereicht sein. Eine Listenverbindung von Kreiswahlvorschlägen ist unzulässig. Sie müssen von zehn Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten ist im Kreis Siegen 29.

Eisensteinbergbau an Sieg, Lahn, Dill und in Oberhessen. (Die Staatsbeihilfe.) Die preußische Regierung hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, rückwirkend vom 1. Juli 1932 an die zusätzlichen Mittel zur Erhaltung der Arbeitsstätten nach dem ihm von der Kontrollstelle Siegen unterbreiteten Vorschlag genehmigt. Gleichzeitig wurde die Zusage erteilt, daß die Staatsbeihilfen bis zum Schluß des Rechnungsjahres, also bis 31. März 1933, weiter gezahlt werden. Als günstige Auswirkung der Beihilfe ist zunächst zu verzeichnen, daß am 1. Februar die Grube Petersbach bei Eichelhardt (Westerwald) voll in Betrieb genommen wird.

Bei Grippe- und Erkältungsgefahr hat sich das öftere Gurgeln mit Chlorodont-Mundwasser zum Schutze der Atmungsorgane bestens bewährt. Versuchen Sie es, — Flasche 1 Mk. — und Sie werden aus Ueberzeugung ständiger Verbraucher.

Spiel und Sport. (Fußball).

Vorbericht.

Die Neunkirchener erwarten am kommenden Sonntag den spielstarken Sport- u. Turn-Verein Weitefeld zum fälligen Meisterschaftsspiel. Bei dem Vorspiel in Weitefeld konnten die Neunkirchener nur einen knappen 2 : 3 Sieg herausholen und muß die M. auch am kommenden Sonntag wieder geschwächt antreten. Trotzdem ist aber mit einem spannenden Spiel zu rechnen. Anstoß 1. Mannsch. 2½ Uhr, 2. Mannsch. 1 Uhr. Siehe Anzeige.

V. f. B. Wissen — Sp. V. Altenseelbach 1 : 4
Fr. Gr. Spv. Neunkirchen — Viktoria Netphen 13 : 2 2. M. 6 : 2
Weitefeld — Adler Burbach 7 : 1
Derschen — Schwarz-Rot Struthütten 0 : 6 2. M. 0 : 13
Borussia Salchendorf — Brachbach 2 7 : 1

Der bisherige Tabellenzweite Neunkirchen konnte den in der Siegener Gruppe an gleicher Stelle stehenden Spiel- u. Sport-Verein „Viktoria" Netphen trotz Ersatz und von der ersten Viertelsstunde an nur mit 10 Mann spielend haushoch abfertigen. Wenn auch die Mannsch. ebenfalls Ersatz einstellen mußte, dürfte dies doch eigentlich einem Tabellenzweiten nicht vorkommen.

Todesanzeigen. Theodor Jung, Dillenburg, 74 J. — Frau Lina Fischbach geb. Weber, Haiger, — Karl Heinrich Kilian, Haiger, 70 J. — Hebamme Emilie Engel, Steinbach, Dillkreis. — Obersteiger a. D. Clemens August Heidrich, Herdorf, 60 J. — Frau Witwe Katharina Hüsch geb. Baldus, Betzdorf, 68 J. — Frau Elisabeth Schäfer geb. Koch, Betzdorf, 62 J. — Albert Hermann, Weidenau, 50 J. — Frau Lydia Klappert geb. Bender, Junkernhees, 32 J. — Landwirt Wilhelm Uebach, Oberheuslingen, 74 J. — Kaufmann Willy Klein, Burbach, 31 J. — Ottilie Schmidt, Siegen, 32 J. — Frau Witwe Pauline Petri geb. Schmidt, Gilsbach, 82 J. — Karl Becker, Oberheuslingen, 41 J. — Landwirt Karl Fick, Littfeld, 83 J. — Emrich Lapp, Weidenau, 68 J. — Frau Amalie Vogel geb. Spies, Weidenau, 61 J. — Frau Johanna Stahl geb. Diehl, Eiserfeld, 42 J. — Frau Witwe Emilie Höfer geb. Gerbetz, Eichen, 80 J. — Wilh. Reinhard, Eiserfeld, 57 J. — Landwirt Aug. Brombach, Winterbach, 73 J. — Heinrich Gerhard, Eiserfeld, 62 J. — Frau Helene Nies geb. Scholl, Eiserfeld, 45 J. — Ludwig Nies, Wahlbach, 53 J. — Frau Lina Schneider, Kaan, 51 J. — Karl Häbel Neunkirchen, 43 J. — Frau Witwe Wilhelm Lixfeld, Kirchen, 83 J. — Robert Metz, Wiederstein, 24 J. — Frau Witwe Anna Jung geb. Pauschert, Siegen, 81 J. — Schuhmachermeister a. D. Friedrich Ermert, Eiserfeld, 83 J. — Frau Emma Schleifenbaum geb. Fehling, 70 J. — Otto Weigel, Klafeld, 52 J. — Frau Emma Lück geb. Buch, Siegen, 60 J. — Albert Hering, Holzhausen, 60 J. — Frau Pauline Millé geb. Seiler, Marienberg, 57 J. —

Eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten bieten der Hausfrau Maggi's Fleischbrühwürfel. Das stundenlange Auskochen des Fleisches der Brühe wegen ist nicht mehr nötig, den Maggi's Fleischbrühwürfel geben nur durch Auflösen in kochendem Wasser augenblicklich beste Fleischbrühe. Diese kann man als Trinkbouillon ohne oder mit Ei verwenden sowie zur Herstellung von Fleischbrühsuppen mit Einlage wie Reis, Grieß, Nudeln, desgleichen zum Kochen von Gemüsen und Hülsenfrüchten. Auch zur Bereitung von Soßen aller Art, zum Verlängern vorhandener Suppe oder Fleischbrühe sind sie sehr zu empfehlen. Es ist also gut, stets einen gewissen Vorrat dieser kleinen hilfsbereiten Küchengeister im Hause zu haben.

Füttert die hungernden Vögel!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend entschlief im Johanniter-Krankenhaus in Bonn still und friedlich, wie ihr ganzes Leben gewesen war, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von fast 72 Jahren, unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Jacob Kraemer

Marie geb. **Schneider.**

Im Namen aller Angehörigen
die trauernden Geschwister:

Bertha Röhr geb. Schneider
Ferdinand Schneider.

Wiesbaden, Hagen i. W., Kassel-Wilhelmshöhe,
den 11. Februar 1933.

Die Einäscherung erfolgte im Krematorium in Mainz am Donnerstag, dem 16. Februar.

Nachruf.

Am Sonntag, den 12. 2. verschied nach längerem Leiden unser Kamerad, der Invalide

Herr **Ludwig Nies**

im Alter von 53 Jahren.
32 Jahre hat er der Wehr mit großem Interesse gedient. Ehre seinem Andenken.

Freiwillige Feuerwehr, Wahlbach.

Die Beerdigung hat stattgefunden am 15. 2. 1933.

Nachruf.

Am Sonntag den 12. Febr. starb nach langem Leiden unser lieber Schützenbruder

Herr **Ludwig Nies**

im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins und hat diesem bis zuletzt in Treue gedient. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Wahlbach, den 15. Febr. 1933.

Schützenverein Wahlbach.

Nachruf.

Gänzlich unerwartet riß der unerbittliche Tod unsern Turnbruder

Karl Häbel

aus unserer Mitte. Der Verstorbene hat unseren Bestrebungen stets reges Interesse entgegengebracht. Sein Andenken bleibt in unseren Reihen gesichert.

Turnverein Neunkirchen.

Nachruf.

Am Montag, den 13. 2. verschied nach kurzem, schweren Leiden, unser liebes Mitglied

Herr **Karl Häbel.**

Mit großer Liebe und Treue hat der Entschlafene bis kurz vor seinem Heimgange unserer guten Sache gedient.

In der Erinnerung bleibt er stets unter uns.

Kirchenchor Neunkirchen.

Neunkirchen, den 17. Februar 1933.

Nachruf.

Am Montag, den 13. 2. starb plötzlich und unerwartet unser liebes Vereinsmitglied

Herr **Karl Häbel.**

Wir betrauern seinen frühen Heimgang auf's tiefste und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gesangverein Liederkranz.

Neunkirchen, den 17. Februar 1933.

Nachruf.

Am Montag, dem 13. Februar entschlief unser lieber Kamerad, der

Steigermann **Karl Häbel.**

Ueber 25 Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung seine Kräfte in den Dienst für den Nächsten gestellt. Als Anerkennung konnte ihm im vergangenen Jahr das Ehrenzeichen für langjährige Dienste überreicht werden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Freiwillige Feuerwehr, Neunkirchen.

Neunkirchen, den 17. Februar 1933.

Todesanzeigen für die Siegener Zeitung

werden von uns angenommen und ohne Mehrberechnung sorgfältig weitergeleitet. **Hellerthaler Zeitung.**

Nachruf.

Am 14. ds. Mts., mittags 12 Uhr wurde unser Kamerad

Herr **Robert Metz**

im blühenden Alter von 24 Jahren, nach langem Leiden, zur grossen Armee abgerufen.

Der Verstorbene hat stets grosses Interesse an unserer Sache gezeigt und sich dadurch ein dauerndes Andenken in unseren Reihen gesichert.

Freiwillige Feuerwehr, Wiederstein.

Wiederstein, den 16. Februar 1933.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen auf diesem Wege unseren

tiefempfundenen Dank.

Frau Karl Häbel
und Kinder.

Neunkirchen, den 17. Febr. 1933.

Ja, ich weiß gar wohl, daß es also ist und daß ein **Mensch nicht recht behalten mag gegen Gott.** Hiob 9, 2.

Eine ernste Frage.

Sie ist uralt, sie beschäftigt die ganze Menschheit, seitdem sie abgefallen von Gott. Die Tatsache, daß auch die heidnischen Völker ihren Götzen Opfer bringen, deutet es an. Auch sie fühlen also, daß sie Gott gegenüber Schuldner sind. Durch ihre Opfer tun sie es kund, daß sie das Bewußtsein in sich tragen, vor den höheren Mächten nicht wohlgefällig zu sein. Aber solange der Mensch seine Armut und sein Verderben vor Gott nicht wahrhaft erkennt, hofft er auf eine Selbsterlösung. Aber auch sie bekundet uns, daß der Mensch fühlt, daß eine Erlösung stattfinden muß, woher sie auch kommen möge. Kain betrat mit seinem Opfer den Weg der Selbsterlösung. Er hatte das Opfer der Erde abgerungen, auf der er doch ein Sünder geworden war. Abel dagegen, sein Bruder, der ein Sünder war wie Kain, hatte vor diesem das Bewußtsein voraus, daß er mit seiner Sündenschuld sein Leben verwirkt habe, und daß „der Tod der Sünde Sold ist". Er wagte darum nicht, Früchte eines verfluchten Erdbodens als Opfer zu bringen. Er erkannte durch den Glauben, daß „ohne Blutvergießen keine Vergebung" ist. So brachte er Gott in dem Lamme „ein vorzüglicheres Opfer dar als Kain, durch welches er Zeugnis erlangte, daß er gerecht war". Damit bekam er von Gott die Antwort auf die vorstehende ernste und uralte Frage. Teurer Leser, hast auch die Antwort schon gefunden?

Landtagsabgeordneter Scheele-Bielefeld

langjähriger Führer der Jünglingsvereine in seiner Heimat spricht am **Freitag, den 17. Februar, abends 8¼ Uhr** im **Saale Dick** in **Neunkirchen** über das Thema:

„Der Volksdienst zur Regierung Hitler — Papen — Hugenberg."

Landesführer Pfarrer Lic. Schmidt-Westf. M. d. R. spricht am **Samstag, den 18. Februar, abends 8¼ Uhr** im **Saale Dilthey** in **Burbach** über dasselbe Thema.

Evangelischer Volksdienst.

Oeffentliche Mahnung.

Die **Steuerrückstände für den Monat Februar 1933** werden hiermit öffentlich angemahnt. Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Nach Ablauf **1 Woche** werden bis dahin nicht gezahlte Rückstände kostenpflichtig beigetrieben. Für verspätet entrichtete Steuern müssen außerdem Verzugszuschläge entrichtet werden, die für jeden angefangenen halben Monat 1% betragen.

Neunkirchen, den 17. Februar 1933.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.
Roth, Gemeinde-Rentmeister.



Es muß nicht immer Butter sein
Auch Edelstolz ist frisch und rein!

Edelstolz Margarine überall!

Neubestellungen auf die Hellerthaler Zeitung werden von uns, den Boten und der Post angenommen.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (Sexagesimä), d. 19. Febr., vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Miss. Maus Buschhütten. Dienstag 8¼ Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8¼ Uhr Bibelstunde i. der Sakristei.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.
Sonntag, den 19. Februar, 10.05 Uhr Hauptgottesdienst.

Frauengruppe des Kriegervereins Struthütten. Samstagabend im Vereinslokal Wagner Lichtbildervortrag über Königin Luise und den Kyffhäuserbund.

Verschönerungsverein Struthütten.
Sonntag nachmittag 13 Uhr Jahreshauptversammlung in der Turnhalle.

Obst- und Gemüsebauverein
des Kreises und der Stadt Siegen ladet zu einer Versammlung auf Samstag den 25. Febr. nachm. 2½ Uhr nach Siegen in den Saal der Gastwirtschaft Klein, Koblenzerstr. 42 ein.

Milchzentrifugen
nur die besten mit 5jähriger Garantie. Trotz niedrigem Preis auf Wunsch Teilzahlung von monatl. 10.— ℳ
Rich. Langenbach, Burbach

Kranzschleifen
billigst. **Buchdruckerei H. Braun**



Unserem verehrten Betriebsleiter Herrn
Artur Menzel
zu seinem heutigen
25 jährigen Dienstjubiläum
bei der Freien Grunder Eisenbahn
die herzl. Glück- und Segenswünsche!
Die Angestellten u. Arbeiter der Fr. Gr. Eisenbahn.
Neunkirchen, den 15. Februar 1933.

Tragt Euer Geld zu den Genossenschaftsbanken

Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle

Freier Grunder Bank
e. G. m. b. H.
Neunkirchen Kreis Siegen.

Nicht nur einmal im Jahre
sondern das ganze Jahr hindurch erhalten Sie bei mir
Fabrikreste
in Stoffen für Damen- und Herrenkleidungsstücke, und zwar nicht nur in kleinen Abschnitten zum Anstücken, Flicken oder Umändern, sondern vorwiegend
Fabrik-Restabschnitte
für **ganze** Kleider, Blusen und Mäntel für Damen, sowie für **ganze** Anzüge und Hosen für Herren in modischen Farbtönen und Geweben,
also keine Ladenhüter!
In der Güte der Ware und den günstigen Preisen liegt meine Empfehlung. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch zu Ihrem Vorteil!

ERNST KUNZE, Textilwaren- u. Restevertrieb
Niederlage Neunkirchen, Kölnerstraße.

In 8 Tagen

Von schwerem Husten und starker Verschleimung befreit. - Das Beste, was ich gefunden. - Alles versagte, nur Husta-Glycin hat geholfen. - Seit 10 Jahren litt ich an Husten und Atembeschwerden, mit 2 Flaschen vom Leiden erlöst. - Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. K - Solche und ähnliche Urteile liegen in Menge vor. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma und Verschleimung nur
Husta-Glycin, Flasche RM. 1.65, Probeflasche RM. 1.—
Hustobons (Bonbons), Dose RM. 0.75. Hilfe unter Garantie.
Verkaufsniederlage Central-Drogerie W. Titsche, Neunkirchen.

Hellerthaler Lichtspiele.

Herdorf:	**Neunkirchen:**
Freitag, Samstag, Sonntag 8 Uhr	Samstag abend 8 Uhr

An obigen Spieltagen zeigen wir Heinrich George in dem gigantischen Zuchthausfilm

„Menschen hinter Gittern"

Zum erstenmale zeigt ein Tonfilm, dessen riesige Ausmaasse an die grössten Zeiten des Stummfilms erinnern, in packenden und bezwingenden Bildern das Leben der Sträflinge in den amerikanischen Gefängnissen.

Stummfilm: Der Ring des Unheils / Ufa-Woche / Micky-Maus

Demnächst die grossen Ufafilme: **Die drei von der Tankstelle, Der Kongress tanzt, Bomben auf Monte Carlo,** sowie die neuesten Ufafilme.

Kyffhäuserjugendgruppe Altenseelbach.
Sonntag, den **19. Februar, abends 8 Uhr** im Saale **Dick**

Vaterländischer Abend

mit großem Programm.
Spiel aus der Zeit der Freiheitskriege 1813—15: **„Der Freiheit Morgen"**, Militärschwank: **„Die Perlen der Kompagnie"** u. a. mehr. Schöne Uniformen und Kostüme. Musik: Orchestervereinigung Altenseelbach.
Eintritt 30 Pfg.
Alle deutschen Männer u. Frauen besonders die Jugend, sind herzl. eingeladen.

Auf **krebsfeste**
Saatkartoffeln
von der Landwirtschaftskammer anerkannt, Preußen, Erdgold, Ackersegen, Julinieren, Weltwunder, nehme **Bestellungen entgegen.**
Tel. 270 **Albert Schmidt.**

Konfirmanden-Anzüge
18.50, 23.50, 28.50 ℳ.
Kräftige Hosen
1.90, 2.80, 3.80, 4.80 ℳ
in reichlicher Auswahl.
Alfred Zöllner, Zeppenfeld

Haustochter
gesucht, nicht unter 18 Jahren, für Café u. Haushalt. Familienanschluß u. kl. Taschengeld.
Emil Schneider, Café u. Restaurant
Weidenau-Sieg, Tel. 1034 Siegen.

Sehr wichtig für die Kommunalwahlen:
Gemeinde-Wahlrecht in Preußen
von Aloys Overkamp.
Zu beziehen durch
Buchhandlung H. Braun.

Erhalte
Haferfutterstroh
ab Waggon Ztr. 1.80, ab Lager Ztr. 2.— ℳ. Nehme **Bestellungen** hierauf, sowie auf
Dickwurzeln
entgegen.
Tel. 270. **Albert Schmidt.**

Sportplatz an der Frankfurterstr.



Sonntag, den 19. Febr., nachm. 2½ Uhr
Meisterschafts-Fußball-Wettspiel.
Weitefeld 1. Mannschaft
Neunkirchen 1. Mannschaft.
Vorher 2. Mannschaft.

Hüte, Mützen, Stöcke, Schirme, Pullover und Hemden
bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen,
Bahnhofstraße.



Rundfunk-Geräte!
Vom einfachsten bis zum Superhet, alle Fabrikate, auf Wunsch unverbindliche Vorführung jederzeit.
A. Judt, Salchendorf.
Telefon 437.

Schreibmaschinen-Zubehör
Durchschlagpapier, Kohlepapier, Farbbänder usw.
kauft man gut und billig bei
H. Braun, Bürobedarf

Butterbrotpapier
Buchhandlung H. Braun.

Sowjetrußland und das Ausland, insbesondere Deutschland

von H. Behlen in Bach (Westerwald).

I.

Daß die kommunistische Partei Deutschlands sich selbst als eine Sektion der III. Internationale (Komintern) bezeichnet und ihre Weisungen von den Volkskommissaren der Moskauer Räteregierung erhält, und daß diese Partei, die in Deutschland immer noch geduldet wird und daß deren Abgeordnete bisher sogar Vergütungen für ihre staatsfeindlichen Umtriebe aus Mitteln deutscher Steuerzahler beziehen, ist bekannt. In vielen europäischen Ländern sind die kommunistischen Parteien verboten und werden die Abgeordneten dieser Partei nicht geduldet. Das Ziel der Kommunisten ist: die Weltrevolution weiter zu treiben, Verwirrung und Zersetzung überall, im Reich, in den Staaten, in den Gemeinden, im Heer, in der Schupo, im Volk zu verbreiten. Alle Mittel sind dazu recht: die tägliche Mord- und Ueberfall-Liste spricht eine beredte Sprache. Die furchtbare Gefahr, die danach besonders Deutschland von Moskau her bedroht, ist aber noch nicht überall genügend gewürdigt.

Vielfach bestehen über das alte Rußland und besonders über das von den heutigen Machthabern beherrschte Sowjetrußland irrige Anschauungen. Der vorliegende Aufsatz will nicht als ein Versuch aufgefaßt werden, die Zustände im ehemaligen Rußland und im heutigen Sowjetrußland ausführlich zu schildern — dazu würde der Raum nicht ausreichen. Er will also auch nicht das grimmige Elend und die trostlose Verzweiflung von Millionen und Abermillionen des 160-Millionenreiches schildern, besonders auch nicht die Todesnot unserer deutschen Landsleute in den russischen Kolonien. Dieser Aufsatz will nur die Beziehungen u. Rückwirkungen ungen der Sowjetherrschaft auf alle übrigen Staaten und Nationen der Erde, insbesondere Europas und Deutschlands, nicht etwa schildern — auch dazu würde der Raum nicht ausreichen — sondern nur andeuten.

Die eingestandenermaßen oder uneingestandenermaßen beabsichtigten Einwirkungen Sowjetrußlands auf die übrigen Staaten und Nationen der Erde, besonders Europas sollen hier nach drei Schriftstellern aus der neueren und neuesten Zeit auszugsweise wiedergegeben werden. Die Zustände in Sowjetrußland sollen nur insoweit gestreift werden, als es der Zusammenhang ergibt. Dabei enthalte ich mich jedes eigenen Zusatzes und lasse die Schriftsteller reden. Diese sind:

1. **Paul von Sokolowski** „Die Versandung Europas, eine andere, große russische Gefahr." 1929.
2. **Hans Halm** „Sowjetrußland von heute. Bericht eines Augenzeugen." 1932.
3. **Friedrich Salis-Samaden** „Das Land ohne Sonntag. Sowjetrußland vom Auto aus. Tagebuchblätter und Berichte von **Ludwig** u. **Elfriede Kummer.** 1932.

P. v. Sokolowski, ein Sohn der baltischen Küste, der frühere Eigentümer eines Gutes von 7000 ha Landes, ein hochgeachteter Rechtslehrer, Kurator des gesamten Bildungswesens im südöstlichen Rußland, Organisator der gesamten Volksbildung in Ostsibirien, Kenner ganz Rußlands und Sibiriens bis China und auch China's, verlor durch die russische Umwälzung alle Früchte und Ergebnisse seines tätigen Lebens. Diese Erfahrung regte ihn zum Nachdenken darüber an, weshalb eine ganze Welt fast spurlos hier ihren Untergang gefunden hat. Das Ergebnis dieses Nachdenkens ist die vorliegende, äußerst wertvolle Schrift.

Halm war schon in der Vorkriegszeit zu Studienzwecken im kaiserlichen Rußland, hat in Sibirien 4 Revolutionen mitgemacht und als Universitätsprofessor in Irkutch in Ostsibirien vor dem Krieg und unter der Sowjetherrschaft das europäische und asiatische Rußland bereist, Land und Volk in der Nähe kennen gelernt.

Ludwig Kummer u. seine Gattin Elfriede Kummer haben Sommer 1932 eine Autoreise von Genf aus durch Süddeutschland und Oesterreich, Ungarn und die Balkanhalbinsel, Kleinasien, Palästina, Persien bis zum Persischen Meer u. wieder ruckwärts über Täbris nach dem Kaukasus gemacht, den sie bereisen wollten, um dann durch Kleinasien auf dem alten Weg etwa wieder zurückzukehren. Das ward ihnen nicht möglich gemacht. Sie mußten den Weg zurück wie folgt nehmen: Schwarzes Meer, Rostow am Don, Kijew am Dnjepr, Lemberg, Wien, Süddeutschland, Genf. Ihre Tagebuchblätter, zu denen sich wunderbarer Weise aus Sowjetrußland gerettete wertvolle Filmaufnahmen gesellen, hat der Salis-Verlag herausgegeben. Das Buch ist zugeeignet:

„Dem deutschen Kommunisten und Bewunderer russischer „Plan"-Wirtschaft".

Möchten Viele diese Schriften lesen!

Nun zu den nackten Auszügen, soweit sie die Gefahr seitens Sowjetrußlands für die anderen Nationen und Staaten und insbesondere Deutschland betreffen! Alles übrige, so wichtig es ist, sei hier weggelassen.

1. v. Sokolowski 1929.

S. 102: „Seitdem es Rußland gelungen ist, sich nach dem Westen eine Bresche zu schlagen, besteht ununterbrochen die Gefahr, daß die rohen Naturgewalten dieses den 6. Teil der Erdoberfläche umfassenden Gebietes sich schonungslos über die Welt ergießen. Niemals waren die Pläne und Anschläge der russischen Machthaber durch irgendwelche Rücksichten auf das Wohl und Wehe ihrer Völker gehemmt, und nie hat es an noch so phantastischen Aufgaben gefehlt, für die jene Kräfte nicht schonungslos eingesetzt wurden. Mit der Ausbeutung des eigenen Volkes ging Hand in Hand der Hang, sich in die Angelegenheiten fremder Nationen und Staaten zu mengen .... Diese (zunächst auf die Nachbarstaaten gerichtete) zersetzende Tätigkeit mit Hilfe von Mitteln, die einem hungernden Volke abgepreßt waren, hat der Weltkrieg vollendet .... Diese zersetzende Arbeit des russischen Kaiserstaats hat das Sowjetreich auf die ganze Welt ausgedehnt. Was die kaiserliche Regierung als vorgeblich staatserhaltende Macht mit versteckter Vorsicht im Verborgenen trieb, lassen die kommunistischen Herrscher offen und rücksichtslos zutage treten. Sie machen aus ihrer Absicht zu zerstören kein Hehl und schaffen einen Weltverband kommunistischer Gesinnungsgenossen, denen das hehre Ziel der Vereinigung über die Grenzen der bestehenden Staaten hinaus jedes Mittel heiligt.

Während die russische Wanderdüne (d. h. die Zerstörungswelle) immer tiefer in fremde Gebiete eindringt, wehrt sie alles ab, was der Versandung Rußlands selbst hinderlich sein könnte. Die gesamte russische Volkskraft soll, wenn es angeht in den rollenden Rubel umgesetzt werden, und alles, was diesem 6. Teil der Erdoberfläche mit seinen 150 Millionen Einwohnern abgepreßt werden kann, dem einen großen Ziel der Weltrevolution dienen ...."

S. 104: „Wenn der (russische B) Staat, um seine Valuta oder seinen Kredit zu stützen, Getreide exportieren mußte, hat er das Volk ohne Skrupel hungern lassen. Genau so verfährt mit seinen freilich sehr geschwächten Mitteln der Sowjet. Zu dieser Macht- und Prestigefrage kommt bei ihm noch das alles andere verdunkelnde Hauptziel hinzu — die Schürung der Weltrevolution. Diesem Zweck allein dienen die in möglichst großer Zahl angelegten Handelsniederlassungen, welche die russische Versandung (d. h. Zerstörung) in alle Adern des pulsierenden wirtschaftlichen und sozialen Lebens zu leiten bestimmt sind. Diese Aufgabe überwiegt alle geschäftlichen Vorteile, die nur als Vorhang erscheinen, hinter dem sich die wahre und allein erstrebte Betriebssamkeit abspielt.

Der (fremde) Staat muß wissen, daß seine Bürger in ihrem geschäftlichen Gebahren innerhalb der russischen Grenzen auf Schritt und Tritt von der kommunistischen Regierung überwacht werden, und daß ihnen irgendwelche nennenswerte Erfolge leicht zum Verhängnis werden können. Er (der fremde Staat) wie seine Bürger dürfen sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß es im Sowjet-Staat keinen Schutz gegen administrative Willkür gibt, und daß ein gerichtlicher Weg im europäischen Sinn so gut wie ausgeschlossen erscheint.

Auf der anderen Seite darf er sich nicht der Einsicht verschließen, daß der Gegenkontrahent (Sowjetrußland) in keiner Weise die Ausdehnung und Vertiefung des Verkehrs und Güteraustausches verfolgt, sondern das alleinige Ziel, die dem bürgerlichen Staate feindlichen Elemente, gleichviel aus welchem Lager, aufzustacheln, zu vereinigen und zu organisieren — Zweck: Zersetzung und Unordnung, wo es immer auch sei, hervorzurufen. Mit welchen Waffen will die bürgerliche Gesellschaft dagegen ankämpfen? Ist sie doch ihrer eigenen Mannschaften in diesem Kampfe niemals sicher.

Es ist ein Irrtum, wenn man im russischen Bolschewismus die Verwirklichung der Lehren eines Karl Marx erblickt. Für alles, was dort geschieht, kann die Sozialdemokratie nur in beschränktem Maße verantwortlich gemacht werden: es geht ein russischer Evolutionsprozeß vor sich. Das gilt auch für den Vorwurf, daß die Sowjets übernommene Verpflichtungen durchaus nicht als bindend ansehen, sondern sie regelmäßig verleugnen, sobald ihre Erfüllung sich als unvorteilhaft erweist. Von jeher hat sich der russische Charakter zu solchen Versprechungen rationalistisch verhalten, er ist nur selten geneigt gewesen, dem gegebenen Wort Opfer zu bringen. Endlich stimmen auch die Mittel, durch die der große Peter und die Kommunisten ihre Stellung zu befestigen trachten vollkommen überein. Vor allem der Terror — Peter wie Lenin hielten dafür, daß der Widerspruch am sichersten dadurch beseitigt werde, daß man den Andersdenkenden aus dieser Welt schafft.

Siegerland Notstandsgebiet.

Hier soll nur die Rede sein von Stadt- und Landkreis Siegen. Im nördlichen Teile des Kreises Altenkirchen, in den Aemtern Kirchen, Betzdorf, Daaden, Wissen, Gebhardshain sind die Verhältnisse zwar fast die gleichen, aber ein wesentlicher Teil davon gehört zum Westerwalde, der bereits als Notstandsgebiet angesehen wird. Der Landkreis Siegen hat im Verhältnis zur Fläche eine viel zahlreichere Bevölkerung und der Betrieb der geringen Landwirtschaft ist besonders in der Umgebung der großen Industriedörfer viel schwieriger wie auf dem hohen Westerwald, weil hier die steilen Berge an ihren unteren Hängen bewirtschaftet werden, wo die Gefahr besteht, daß jeder Regen die Dungstoffe von oben nach unten entführt. Oben auf den wenig geneigten Flächen der Berge müßte der landwirtschaftliche Betrieb sein, aber die Wohnstätten befinden sich nun einmal in den Tälern und an den Wasserläufen. Wenn man im Siegerland von der guten, alten Zeit spricht, so mag dies wohl berechtigt sein insofern, als die Zahl der Bewohner gering war und die vorhandene Landwirtschaft reichlich Nahrung für Alle erzeugte. Dabei waren unsere Vorfahren bezüglich der sonstigen Lebensansprüche bescheidene Leute.

Nach der Statistik, die wir dem wertvollen Buche von Diplomlandwirt A. Raehlmann, Siegen: „Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirtschaft des Siegerlandes" entnehmen, zählte der Landkreis Siegen, einschließlich der Stadt Siegen

im Jahre 1834 38 911 Einwohner

und im Jahre 1858 40 099 Einwohner. Bis 1929 ist die Zahl der Einwohner des Landkreises auf 101 929 gewachsen und die Stadt, die mindestens zur Hälfte vom Lande lebt, zählte 31 832 Einwohner, **zusammen 133 761, also fast 100 000 mehr.**

Im Jahre 1893 zählte man in Stadt und Kreis Siegen 7028 landwirtschaftliche Betriebe, wovon auf die Reinertragsklasse unter 10 Taler 3 792 Betriebe oder 54 % entfielen. Wenn dies auf der einen Seite bedauerlich erscheint, weil diese Zahl eine große Zerstückelung der Landwirtschaft erkennen läßt, so gibt sie auf der anderen Seite dem Fleiß und der Regsamkeit der siegerländer Bevölkerung ein glänzendes Zeugnis, weil sich die Bewohner allezeit an die Scholle angeklammert haben.

Wenn diese jetzt arm gewordenen Arbeitslosen ein Stückchen Hauberg verlangen, gegen Bezahlung oder Pacht und es wird ihnen verweigert, so sollte das im Osten gültige Siedlungsgesetz angewendet werden, nach dem jeder Gutsbesitzer von einer gewissen Größe an verpflichtet ist, ein Viertel seines Bodens zur Verfügung zu stellen. Die Aemter im Kreise Siegen sollten sich jetzt den wirklich vorbildlichen Eifer, mit dem im Kreise Altenkirchen an der Bekämpfung der Not durch Umwandlung von Oedland in Kulturland gearbeitet wird, zum Muster nehmen.

Weibliche Angestellte im geschlossenen Arbeitslager

in Berlin-Zehlendorf.

Gpd. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat wiederum die Dienstträgerschaft für einen Freiwilligen Arbeitsdienst übernommen und zwar in seinem Jugendheim Marquarthof. Eine große Zahl Meldungen war eingegangen. Die 30 Arbeitsdienstwilligen sitzen sechs Arbeitsstunden an der Nähmaschine, trennen, waschen und bügeln, so daß die von der Berliner Winterhilfe gesammelten alten Kleidungsstücke sehr bald wie neu oder völlig verwandelt aussehen. Man sollte nicht glauben, daß kaufmännisch Angestellte so viel Lust und Geschick für diese Arbeit mitbringen. Dabei kommt diesen jungen Menschen noch zugute, daß sie viel Praktisches für ihren eigenen Bedarf lernen. Das gilt auch für die Küchen- und Waschарbeit, die sie ebenfalls selbst bewältigen müssen. Arbeitsgemeinschaften unter der Losung: „Kameradin sein und mitgestalten wollen!" ermöglichen einen Gedankenaustausch in neuzeitlicher Form. (Anm. d. R. Dieser „Gedankenaustausch" ist das Schönste vom ganzen weibl. Arbeitsdienst.)

Zweimal in der Woche sind für den kaufmännischen Beruf Uebungsstunden in Stenographie und Maschinenschreiben angesetzt. Der Aufenthalt im Marquarthof mit seinen geschmackvollen Einrichtungen bedeutet für die Mädchen auch ein Stück Wohnkultur.

Ueber die Viehwirtschaft in Nassau

machte die Landwirtschaftskammer Mitteilungen, die wir im Auszuge kurz wiedergeben:

Pferde. Der Bestand an Pferden ist stark überaltert. Es fehlt an geeigneten Zuchtstuten. Die Staatszuschüsse zu den Kosten eingeführter Stuten wurden von 25 Prozent auf 33⅓ Prozent erhöht. Infolgedessen nahm die Zahl der gedeckten Stuten zu von 142 in 1931 auf 230 in 1932.

Rindvieh. Die erwünschte Milderung des Riesenwirrwars und damit die Schaffung größerer Zuchtgebiete macht nur langsame Fortschritte. Zurzeit gibt es 10 Züchtervereinigungen mit 4582 Herdbuchkühen und 610 Herdbuchbullen. Davon standen 1931 1917 Kühe unter Kontrolle. Durchschnittliche Milchleistung 2700 Liter Milch mit 4 Prozent und 108 kg Milchfettmenge. Höchstleistung 1931 6388 Liter Milch, 4,95 Proz. Fett und 251 kg Fettmenge (Viehbestand des August Enders, Beuerbach).

Schweine. Es wird ein frühreifes, schnellwüchsiges Schwein, das veredelte Landschwein, gezüchtet, das allen Ansprüchen genügt. 1931 waren im Kammerbezirk vorhanden 258914 Schweine, darunter 678 Zuchteber und 14459 Sauen.

Schafe. Nur im Kreise Dillenburg (im ehem. Kreise Biedenkopf) wird lohnende Schafzucht und Schafhaltung getrieben. Die Herdbücher weisen 37 eingetragene Böcke und 125 Schafe des deutschen schwarzköpfigen Fleischschafes auf.

Hühner. Nur die bäuerliche Geflügelhaltung wird zurzeit noch betrieben. Die Treibhauspflanzen der Erwerbsgeflügelzüchter befinden sich in größter Notlage, bezw. sind größtenteils wieder verschwunden.

Ziegen. Erfreulich sind die Fortschritte in der Leistungszucht bei den Ziegen. Der Nassauische Ziegenzuchtverband teilt folgende Zahlen mit: 247 Tiere ein Jahresertrag von 861 kg Milch, 27,6 kg Fett und durchschnittlich 3,2 Proz. Fettmenge. Diese Ergebnisse können den Wettbewerb mit jedem anderen Zuchtbezirk Deutschlands für weiße Ziegen aushalten.

Kaninchen. Die Kaninchenzucht hat auch auf dem Lande wegen der Fellverwertung Eingang gefunden.

Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Siegen

für die Zeit vom 16. bis 31. Januar. (Auszug.)

Die Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitsuchenden ging um 312 auf 19607 zurück. Da kein Meldezwang für Alle besteht, kann diese Zahl nicht als endgültig gelten. Einige Betriebe der Eisenindustrie und im Erzbergbau stellten Leute ein, im Gegensatz dazu stehen eine ganze Reihe Entlassungen und die Stillegungsanträge zweier Unternehmen mit rund 500 Arbeitern und Angestellten, deren teilweise Entlassung zu erwarten ist.

Feuer in einer Schwarzbrennerei. Eine Schwarzbrennerei in vollem Betrieb wurde bei der Löschung eines Brandes im Hinterbau eines Hauses im Stadtteil Dahl von Gladbach-Rheydt entdeckt. Durch die Explosion eines Brennkessels war ein Zimmerbrand entstanden, der sich rasch ausdehnte, zumal die Flammen in den Alkoholvorräten reiche Nahrung fanden. Der Wohnungsinhaber und sein Schwiegervater, die zusammen die Schwarzbrennerei betrieben, hatten offenbar zunächst versucht, ohne die Feuerwehr auszukommen, um ihr Geheimnis zu wahren. Sie haben bei ihren vergeblichen Löschversuchen schwere Verletzungen erlitten, so daß man sie alsbald ins Krankenhaus schaffen mußte.

Holz als Treibstoff.

Außer Benzin, Benzol und Kartoffelspiritus erscheint als Konkurrent in neuerer Zeit die direkte Holzvergasung als Treibstoff für Lastwagen, welche noch viel billiger sein soll als Benzin und Benzol und Kartoffelspiritus. Außerdem wird noch für Einrichtung von Holzspiritusfabriken eine bedeutende Reklame gemacht. Auch der Forstmann möchte seinen Wald rentabel machen.

Vorzügliche Fleischbrühsuppen bereitet man schnell und billig aus

MAGGI's Fleischbrüh-Würfeln

Empfehlenswerte Einlagen: Eierstich, Teigwaren usw.

5 Würfel (1 Stange) 17 Pfg.

„Nehmt mich hin."

Illustriertes Unterhaltungs- u. Familienblatt. Verlag von Ewald & Co. Nachf. in Leipzig. — Umfang eines jeden Heftes 8 Seiten. Preis pro Heft 10 Pfg. frei Haus.

Was tut man, wenn etwas oder jemand mit so freundlicher Bitte sich naht? Man erfüllt seinen Wunsch, man öffnet ihm Hand, Haus und Herz! Wir möchten glauben, daß es niemandem schwerfallen kann, unserem Blatte Gastfreundschaft an seinem Herde zu gewähren, denn es ist ein überaus liebenswürdiger Gesellschafter, der imstande ist, jedem Sonne in sein Dasein zu bringen und ihn des Alltags Sorgen vergessen zu lassen. — Zwei ganz hervorragend schöne Romane bietet „Nehmt mich hin" seinen Beziehern dar: „Glücksdämmerung" von Thea Schröck-Beck und „Der Fluch der Ahnfrau" von Magda Trott. Das Herz zu tiefst rührend der eine, der andere überreich an Spannung und hoch dramatischen Momenten, und beide dermaßen fesselnd, daß sie den, der einmal zu lesen begonnen hat, nicht wieder loslassen.

Häufig werden auch Rätsel, Witze, Anekdoten und dergleichen mehr die großen Romane begleiten, so daß in jedem Falle für Abwechslung in reichstem Maße gesorgt sein wird.

Wir haben „Nehmt mich hin" geschaffen, um breitesten Volksschichten für wenig Geld, ja beinahe kostenlos, etwas zu bieten, was imstande ist, ihnen manche einsame Stunde hell und froh zu machen. — „Nehmt mich hin!" rufen wir noch einmal jedermann zu, der diesen Ruf hören will.

Wir hoffen, es möge Nah und Fern ein Echo finden!

Der heutigen Nummer liegt ein Probeheft der Firma

H. R. Dohrn, Buchhandlung, **Leipzig C 1,** Schließfach 38

bei, die Bestellungen auf „Nehmt mich hin" jederzeit entgegennimmt.



Pelikanol

der ideale Klebstoff für Büro und Haushalt in Tuben und größeren Gefäßen.

Zu haben in der

Buchh. Braun

H. BRAUN NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg Petschafte, Farbe Gummi- u. Metallstempel

Blitzlichtartikel aller Art, Patronen, lose Pulver, Heimlampen, Bakubl.

Photohandlung H. Braun, Tel. 207

Für die

Kommunalwahlen

fertigt unsere Druckerei

Stimmzettel

„ -Umschläge

Flugblätter usw.

schnell u. billig an.

Hellerthaler Zeitung.